

St. Galler Tagblatt, Stadtausgabe	30.764
St. Galler Tagblatt, Gossau	6.023
Toggenburger	5.540
Appenzeller Zeitung	17.931
Ostschweizer Tagblatt	9.399
Bodensee Tagblatt	14.780
Wiler Zeitung - Volksfreund	16.870
Der Rheintaler	14.309

# Statt Hühner nur gähnende Leere

Elmar Bigger Hühnerhalle wurde letzte Woche ausgeräumt

Seit Freitag steht die Hühneraufzuchtshalle von SVP-Nationalrat Elmar Bigger auf dem Falkenhof in Vilters leer. Damit ist er der Weisung gefolgt, dort vorläufig keine weiteren Legehennen aufzuziehen.

LEO CORAY

Die Aufzucht von Legehennen war Bigger vom St. Galler Verwaltungsgericht nach Einsprachen und Rekursen des WWF St. Gallen-Appenzell verboten worden, weil er die Halle 1996 ohne rechtskräftige Bewilligung erstellt hatte. Elmar Bigger hofft aber immer noch, sein bereits Anfang September 2000 eingereichtes zweites Baugesuch werde bewilligt. Er will damit den drohenden Abbruch verhindern.

Das Gesuch stützt sich auf das am 1. September 2000 in Kraft getretene revidierte Raumplanungsgesetz. Laut Bigger wurde es vom

Gemeinderat Vilters-Wangs unverzüglich in zustimmendem Sinn an das kantonale Planungsamt weitergeleitet. Erneut erhob der WWF Einsprache. Dennoch sicherte das st.-gallische Baudepartement noch im November einen «raschen Entscheid» zu.

## Politischer Entscheid?

Inzwischen sind fünf Monate vergangen und die letzten 12 000 Legehennen abtransportiert worden. Die lange Behandlungsdauer eines Geschäfts, «das die Behör-

den seit Jahren in- und auswendig kennen», lässt Bauer Bigger mittlerweile am Willen des Kantons zweifeln, ihn neutral zu behandeln. Er vermute, es solle ein politischer Entscheid gefällt werden.

Diese Behauptung bezeichnet Reto Clavadetscher vom Rechtsdienst des Baudepartementes als haltlos. Die Richtplanung müsse für den ganzen Kanton überarbeitet werden, was logischerweise viel Zeit in Anspruch nehme.

Bigger hatte sich zur Hühneraufzucht entschlossen, um die Exi-

stenz seines Betriebes mit 100 Kühen und 40 Schafen langfristig zu sichern. «Der grösste Teil meiner 37,6 Hektaren sind gepachtet», erklärt er. Langfristig gesichert seien nur 17 Hektaren Pacht- und eigenes Land. Deshalb versteht Bigger auch den WWF nicht, der mit Einsprachen verhindern wolle, dass Landwirte neue Einnahmequellen erschliessen könnten, zumal rund die Hälfte aller Eier und Hühner importiert würde.

## Glücklichere Hühner

«Ich hoffe, der WWF ist glücklich, dass nun vermehrt Hühner aus ausländischer Batteriehaltung statt aus tiergerechter Schweizer Aufzucht verkauft werden», sagt Bigger. Sein Betrieb habe alle Vorschriften – insgesamt 30 A4-Seiten – eingehalten, «geprüft» sogar von Tierschützer Erwin Kessler. «Meine Hühner hatten mehrere hundert Quadratmeter mehr Platz als vorgeschrieben», betont Bigger. Alle fünf Monate verliessen 12 000 Legehennen den Falkenhof, bisher 96 000 Stück, alle für den Schwei-

zer Markt bestimmt. Weniger Probleme wären wohl entstanden, hätte Bigger die Halle in der Industriezone aufgestellt. «Doch das kam nicht in Frage», weil besonders die wenige Tage alten Küken sehr empfindlich seien. «Da muss der Bauer innert Minuten eingreifen können, wenn die Überwachungsanlage Alarm auslöst.»

## Ungewisse Zukunft

Seine Sorge ist nun, dass der langfristige Abnahmevertrag für die Hühner aufgelöst wird. Dann werde es schwierig, später wieder einzusteigen. Zudem könne er nicht eine Investition von 800 000 Franken verzinsen, «wenn keine Einnahmen da sind», so Bigger.

Der Rechtsstreit um die Halle dauert nun schon fast fünf Jahre. Bigger hatte sie im Frühjahr 1996 gekauft, noch ehe er ein politisches Mandat innehatte. Gegen den Bau in der Landwirtschaftszone erhob der WWF Einsprache. Der Gemeinderat Vilters-Wangs wies sie ab und bewilligte den Bau, nachdem das kantonale Pla-

nungsamt wörtlich geschrieben hatte: «Das Bauvorhaben entspricht dem Zweck der Nutzungszone.» Bigger stellte die Halle umgehend und ohne die Rekursfrist abzuwarten auf. Später wurde er dafür gebüsst.

Am allerletzten Tag der Frist, so Bigger, rekurrierte der WWF erneut und argumentierte im Gegensatz zum Planungsamt, der Bau der Halle in der Landwirtschaftszone sei nicht zonenkonform. In der Folge beschäftigte der Streit die Gemeinde, kantonale Amtsstellen, das st.-gallische Ver-

waltungsgericht und das Bundesgericht. Weil bis vor kurzem kein rechtskräftiges Nutzungsverbot vorlag, durfte Bigger die Hühneraufzucht bis Ende Januar weiterbetreiben.

Den Humor hat der SVP-Nationalrat trotz allem nicht verloren. «Eigentlich müsste meine Hühnerhalle unter Denkmalschutz stehen», sagt er. Nicht ganz zu Unrecht, denn beim Bauwerk handelt es sich um die Tierzuchthalle der Landesausstellung 1939 in Zürich.

## 1939: Für die Landi



Bei Elmar Biggers Aufzuchthalle für Legehennen handelt es sich um die Tierzuchthalle der Landesausstellung 1939 in Zürich. Wie es in einem Bericht zum 100-jährigen Bestehen des Landwirtschaftlichen Bezirksverbandes Sargans 1977 hiess, hatte der Verband die Holzhalle nach der Landi für 3150 Franken gekauft. Sie wurde beim Bahnhof Sargans aufgestellt und fortan als Markthalle genutzt. 1995 baute die Markthalengenossenschaft Sargans-Werdenberg eine neue Halle, wodurch die alte Landihalle überflüssig wurde. Zunächst wurden Abbruch und Entsorgung mit Kosten von 40000 Franken ins Auge gefasst, bis schliesslich Elmar Bigger die Halle kaufte.

## 2001: Schützenswert?



Inzwischen regt sich im Sarganserland Widerstand gegen einen möglichen Abbruch der denkwürdigen Halle. In der Regionalpresse wurde von verschiedener Seite bereits gefordert, die Landihalle dürfe nicht zerstört werden.

► «Statt Hühner nur gähnende Leere»